

Die Malerin, die im Vorstadtbeisl Kellnerin war

oöNachrichten

Von Erhard Gstöttner 19.Dezember 2019



Die Linzer Malerin Susanne Purviance in ihrem Atelier. Typisch für die Künstlerin sind kraftvolle Pinselstriche und und kräftige Farben.

Bild: VOLKER WEIHBOLD

Zuletzt hat die Malerin Susanne Purviance den Linzer Altbürgermeister Franz Dobusch für die Ahnengalerie im Linzer Rathaus porträtiert. Seitdem das Dobusch-Porträt in den OÖNachrichten abgedruckt war, musste sie sich einiges anhören. "Der ist doch nicht so schlank, wie Sie ihn gemalt haben", schimpften einige.

Die Malerin bleibt angesichts dieser Vorwürfe gelassen: "Für mich kommt es bei einem Porträt nicht darauf an, einen Menschen so zu malen, wie er im Moment aussieht, sondern die Essenz seiner Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen." Diesem Grundsatz folgend hatte der Altbürgermeister zum Porträtieren bei Susanne Purviance Platz genommen. "Ich habe an die 50 Fotos von Dobusch gemacht, um sein Gesicht wirklich zu erkennen." Anhand

der Fotos fertigte Purviance zunächst Zeichnungen an. Mit Zeichnen und grafischem Gestalten hatte sich Purviance auch in früheren Brotberufen beschäftigt.

Zunächst maturierte die Malerin, die im Zentrum von Linz wohnt, am Kreuzschwestern-Gymnasium. Dann studierte sie "Schrift- und Buchgestaltung" an der Linzer Kunsthochschule. "Dort war ich auch viel in der Malerei-Meisterklasse von Professor Peter Kubovský und bei Dietmar Brehm zum Aktzeichnen", erzählt die gebürtige Amerikanerin.

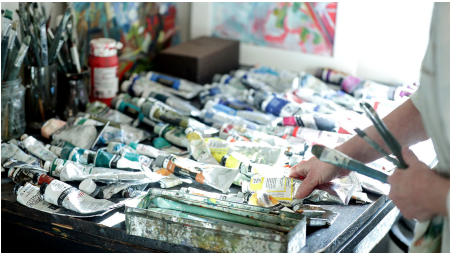
Aufgewachsen war die Linzerin zunächst in Pakistan, Italien, Deutschland und in Chicago. Als ihr Vater bei der US-Army in Pension ging, ließ sich die Familie in der Kopernikusstraße auf dem Niedernharter Plateau in Linz nieder.

"Ich konnte damals nicht Deutsch. Nach einem Jahr beherrschte ich aber die Sprache", erzählt die Mutter eines 35-jährigen Sohnes, der Filmkomponist ist und zuletzt die Musik für den Digitalos-Gala-Abend in Linz komponierte. Vater von Leon Purviance ist der 2002 verstorbene Liedermacher Gust Maly.



Die Künstlerin voll konzentriert bei ihrer Arbeit

Bild: VOLKER WEIHBOLD



Die große Auswahl an Ölfarben

Bild: VOLKER WEIHBOLD

Reiten und Horrorfilme

Weil Susanne Purviance von der Kunst allein nicht leben konnte, hatte sie neben der Malerei verschiedene Jobs: "Ich war zum Beispiel Kellnerin im Lokal meiner Mutter, dem Poschacherstüberl beim Linzer Bulgariplatz." Lange ist sie schon in der Berufsvereinigung bildender Künstler tätig. Jetzt ist sie Vizepräsidentin der Vereinigung Kunstschaffender, der Nachfolge-Organisation der Berufsvereinigung.

Ihre erste Einzelausstellung hatte Purviance vor 30 Jahren in Linz: "Da wurde ich vom Galeristen Lehner entdeckt und bekam Kontakte zu anderen Galeristen." Ihre Stammgalerie ist nach wie vor die Galerie Lehner, die mittlerweile in Wien etabliert ist.

Wie viele Bilder malt Purviance in einem Jahr? "Das weiß ich nicht. Ganz intensiv arbeite ich auf den Malreisen. Wenn ich dann heimkomme, kann ich einige Zeit keine Farben mehr sehen", sagt sie. Zum Ausgleich von der Anspannung des Malens geht sie dann am liebsten reiten oder schaut Horrorfilme.



Die Malerin und ihr Porträt von Altbürgermeister Dobusch

Bild: att